

SCHAHRASAD ODER DIE NEUE SCHEHERAZADE?
TAUSENDUNDEINE NACHT IN DER ÜBERTRAGUNG VON CLAUDIA OTT

Meine ersten kritischen Stellungnahmen zu *Tausendundeine Nacht* gehen auf das Ende der 50er und den Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück, als ich in Köln an der Dissertation¹ arbeitete und darin auf diese unvergleichliche orientalische Märchensammlung einging, die seit Antoine Gallands² epochemachender umdichtender Übertragung auf immer mehr Dichter, Künstler und Denker wirkte. Ich wies auf Wieland, Haller, Lessing, Klinger, Langbein, Grimm³, Oehlenschläger, Rückert⁴, Platen, Daumer, Hebbel und selbstverständlich Goethe hin.⁵ Unter den 1001-Motiven, die die Phantasie der Europäer im 18. Jahrhundert beflügelten, hob ich im Rahmen der Motivforschung zwei Formen der orientalischen Landschaft hervor: die Verirrungslandschaft und die Verwandlungslandschaft, die das Streben der Menschen um die Wende ins

-
- ¹ Moustafa Maher, *Das Motiv der orientalischen Landschaft in der deutschen Dichtung von Klopstocks Messias bis zu Goethes Divan*, Diss. Köln, 1962, Druck: Anton Laskowski, Düsseldorf, 1962; 2. Auflage, Stuttgart, 1979.
- ² Geb. 1646, gest. 1715. Gallands 12-bändige Übersetzung von *Alf layla wa layla, Les Mille et Une Nuits*, erschien 1704-1717.
- ³ Somayya Mustafa, *Die Rezeption der Märchen der Brüder Grimm in Ägypten*. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 2002.
- ⁴ Moustafa Maher, Friedrich Rückerts *Scheintod*. Eine Interpretation. In: *Sahifat Al-Alsun*, Heft 3, Kairo 1975, S. 185-214; Amani Kamal, *Friedrich Rückerts Makamen-Übersetzung. Untersuchungen zu den gattungsspezifischen inhaltlichen und formalen Aspekten*. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 2001; dieselbe, *Friedrich Rückerts Beitrag zur Rezeption der arabischen Poesie in der deutschen Literatur*. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Doktorarbeit, Ain Schams 2004.
- ⁵ Moustafa Maher, *Das Motiv der orientalischen Landschaft in der deutschen Dichtung von Klopstocks Messias bis zu Goethes Divan*, op. cit. S. 23ff.

18. Jahrhundert widerspiegeln, die den strengen Fesseln der Vernunft zu entweichen trachteten und danach langten, auf den Flügeln der Phantasie frei zu schweben und Wunder zu erleben. Ausgeprägte Beispiele dafür fand ich in den Werken der orientalisierenden Dichter, zumal Goethe und Oehlenschläger, die die märchenhaften Geschichten der 1001-Nacht in ihrem Bann hielten.⁶

Als ich Goethes *Laune des Verliebten* ins Arabische übersetzte, setzte ich mich ausführlich mit der Rezeption der *Tausendundeine Nacht*, insbesondere des Amina-Stoffes, auseinander. Der entstandene Beitrag erschien als Einleitung der arabischen Übersetzung.⁷ Später schlug ich jüngeren Forschern für Magister- oder Doktorarbeiten Themen vor, die die 1001-Rezeption mehr oder weniger berühren; ich nenne Fauziyya Hassan⁸, Muhammad Abdessalam Yussuf⁹, Mohsen Aldemerdasch¹⁰, Abdelhamid Marzûq¹¹, Assim Al-Amari¹², Amani Kamal, Hoda Arafa¹³ und Somayya Mustafa.

Meine Überlegungen über das durch Übersetzung erfolgte und erfolgende Wandern von literarischen Werken, oder von Teilen davon, am Beispiel von

⁶ Ebenda S. 110ff.

⁷ Nazwat al'âschiq, Kairo 1966, Nr. 25. in der Reihe Masrahiyyât 'Âlamiyya.

⁸ Fauziyya Hassan, Das Jedermann-Motiv zwischen Hofmannsthal und den arabischen Quellen. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 1983.

⁹ Muhammad Abdessalam Yussuf, *Don Juan* und die arabische-islamische Kulturwelt. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 1984.

¹⁰ Mohsen Aldemerdasch, Die Welt der *1001-Nacht* in Friedrich Hebbels Märchen-Lustspiel *Der Rubin*. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 1984; derselbe, Die Welt des Islam im Werk Daumers, Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Doktorarbeit, Ain Schams 1991.

¹¹ Abdelhamid Marzûq, Wirklichkeit und Phantasie in Platens *Abbassiden*. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 1986.

¹² Assim Al-Amari, Die Tragik in Schillers *Braut von Messina* unter Berücksichtigung orientalischer Einflüsse. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 1986.

¹³ Hoda Arafa, Oehlenschlägers Aladdin und die Wunderlampe und 1001-Nacht. Vergleichende Untersuchungen. Magisterarbeit, Ain Schams 2002.

1001-Nacht, liegen der Ausarbeitung meiner Interkulturalitätskonzeption zugrunde. Ich gehe davon aus, dass sich das Sprachkunstwerk, was immer seine Sprache, seine Zeit, sein Ort sein mögen, durch allgemeinmenschliche und menschenbezogene exotische Elemente an die Menschheit in gewisser Weise richtet, auch wenn es primär eine bestimmte begrenzte lokale Gruppe, zu einer bestimmten Zeit (Entstehungszeit), an einem bestimmten Ort (Entstehungsort) und mittels einer bestimmten Sprache anspricht. Wenn die sprachliche Barriere durch eine annehmbare Übertragung überwunden wird, unternimmt das Werk gleichsam eine oder mehrere verschieden lange Rezeptionsreisen, deren Wirksamkeit von wohlwollenden Leser- und Hörschichten, begeisterten Dichtern, Übersetzern, Kritikern, Philologen, aber auch von unvorhergesehenen günstigen Umständen abhängt, die oft zusammen mit der allgemeinen geistigen Atmosphäre und den Möglichkeiten der Medien wichtige Rollen spielen und das Werk in weiterführende Bahnen hinleiten. Wenn der eine Rezeptionsprozess günstig verläuft, kann das Werk weitere Übersetzungen erleben, weitere Multiplikatoren ansprechen und sich somit der Aufnahme ins Imaginäre Museum des Kulturerbes der Menschheit oder der Weltliteratur nähern. Bereichert durch Erfahrungen und Bewertungen setzt es seine Rezeptionsreisen durch die Welt fort.

Wir müssen bedenken, dass der Maßstab „Weltliteratur“ historisch gesprochen epochenbedingt ist. Wir verwenden lieber den Begriff „Erbe der Menschheit“. Unbekannte und gelegentlich auch bekannte Richter entscheiden, welche Werke in diese Kategorie gehören. Es scheint, dass sie von einer Rezeptionsvorstellung ausgehen, die nach den heutigen Erkenntnissen eine Relativierung des Begriffs „weltweit“ voraussetzt. Von den neuen Werken erwartet man, dass sie sich nach den inzwischen etablierten Werten bewähren, und dass sie die beschrifteten Wege zum bekannt gewordenen Ziel gehen. Beim Abwägen der alten Werke, die wir geerbt haben, müssen wir sie aber gleichsam neu entdecken und gegebenenfalls ihren Weg durch die Welt nachvollziehen.

Auch wenn die Verbreitung eines Werkes jenseits der Grenzen seines Entstehungsortes und der nachbarlichen regionalen Umgebung bis in die vage Sphäre der Weltliteratur nicht unbedingt eine allgemein anerkannte, oder

erkennbare Höchstqualität bedeutet, wird doch der Einzug in die Weltliteratur vom geschäftstüchtigen Literaturbetrieb angestrebt, der gern behaupten möchte, dass das eine oder das andere Werk seines Veröffentlichungsprogramms zur Weltliteratur gehöre. Da eine wirklich bewiesene oder beweisbare, die ganze Welt umfassende Verbreitung durch Übersetzungen in alle Sprachen der Erde unvorstellbar ist, wird der Maßstab zwangsläufig relativiert. Seitdem es den Nobelpreis gibt, gehören die Werke eines Nobelpreisträgers zur Weltliteratur. Ein in einem westeuropäischen Land erschienenen Buch gehört „weitgehend“ zur Weltliteratur, wenn es in die meisten, wenn möglich alle anderen westeuropäischen Sprachen übersetzt ist. Das wird gewöhnlich vom Verlag gebührend unterstrichen. Gibt es noch andere Übersetzungen in außereuropäischen Sprachen (häufig werden diese Sprachen nicht genannt, sondern mit Zahlen beziffert: etwa übersetzt in 27 Sprachen), steht es der Weltliteratur näher.

Außereuropäische Werke kommen der Weltliteratur einen wichtigen Schritt näher, wenn sie in eine westeuropäische Sprache übersetzt werden. Wenn eine solche Übersetzung noch in einer anderen westeuropäischen Sprache vorliegt, ist man vom Ziel nicht fern. Ist ein arabisches Buch z.B. in zwei europäische Sprachen übertragen worden, besteht die Hoffnung, dass weitere Übersetzungen folgen, und dass das Etikett „Weltliteratur“ nicht lange auf sich warten lässt. Nicht europäische Verlage würden dadurch Interesse zeigen. Man muss sich in der Buchindustrie und den Spielregeln auskennen. Und Glück muss man haben. Das Werk muss aber auch überregionalen Wert besitzen.

Wie schmal, oder: verschmälert, der arabische Beitrag zur Weltliteratur ist, überrascht uns, wenn wir Wilpert nachschlagen. In Wilpersts *Lexikon der Weltliteratur* sind unter der Rubrik Arabische Literatur nur 6 Namen und Titel¹⁴: Mohammed ?, *Mu'allaqât*, al-Mutanabbî, Ibn Hazm, al-Harîrî, *Tausendundeine Nacht*. Es überrascht jeden Muslim und jeden zuverlässigen Kenner des Islam in diesem vielbenutzten Lexikon zu lesen, dass der Prophet Muhammad für den Autor des Koran gehalten wird! Diesen schwerwiegenden

¹⁴ Wilpert, *Lexikon der Weltliteratur*, DTV, 3. Auflage, München 1993, 4. Bd. S. 1504.

Fehler wird Herr Wilpert bestimmt korrigieren, wenn wir ihn darauf aufmerksam machen. Zu dem Abc des Islam gehört der Glaube an den Koran als Göttliche Offenbarung, als das Wort Gottes¹⁵.

Zum Glück fehlt das phänomenale *Alf Layla wa Layla* (dt. = *Die 1001-Nacht*) nicht, das durch Antoine Gallands französische Übersetzung und darauffolgende westeuropäische Übertragungen einen festen Platz in der Weltliteratur einnimmt, obwohl man lange nicht darüber im Klaren war, wie dieses Buch, das keinen Autor hat, entstanden ist. Galland war davon überzeugt, das es sich um ein altes arabisches einmaliges Werk handelte, das die Menschen in seinem Bann halten wird.

Alte anonyme Werke, deren Zugehörigkeit zum Kulturerbe der Menschheit oder zur Weltliteratur bereits nach altem Konsens etabliert ist, stellen mehr Fragen, als solche deren Autoren bekannt sind, oder die falschen Autoren zugeschrieben werden. Man muss mindestens versuchen, heraus zu finden, wie sie sich im Laufe der Zeit entwickelten, und wie ihnen die weltweite Verbreitung geglückt ist. Wenn wir bei der arabischen Kultur bleiben, die bekanntlich durch den Islam – etwa seit dem ersten Viertel des 7. Jahrhunderts – Kontakte zu den damals bekannten Kulturen aufnahm und Wechselwirkungen willkommen hieß, stellen wir fest, dass diese Kulturkontakte die östlich von Arabien liegenden Länder des bald „al-maschriq“ benannten Gebietes Persien, Indien, China, um nur die Schwerpunkte anzuführen, nordwärts Byzanz – die spätere Türkei – und über Ägypten das später „al-maghrib“ benannte Gebiet umspannte. In diesem weitläufigen Reich¹⁶ ragten im Laufe der arabisch-islamischen Geschichte mehrere Kulturzentren empor, darunter Bagdad, Damaskus und Kairo. Wir nehmen an, dass den Kulturkontakten eine vielfältige spontane und auftraggebundene Übersetzungsbewegung zugrunde lag, die auf der Ebene der

¹⁵ Moustafa Maher, Probleme und Erfahrungen der Koran-Übersetzung, in: Logos, 1. Jahrgang, 1. Heft, S. 3-47 und 131-136 (ترجمة معاني القرآن الكريم إلى الألمانية); Moustafa Maher, Vollständige sinngemäße deutsche Koran-Übersetzung, Kairo 1999, Oberster Rat für Islamische Angelegenheiten, in der Reihe Al-Muntakhab.

¹⁶ Siehe die „Die Welt von Tausendundeine Nacht“ betitelte Karte in Claudia Ott, op. cit. S. 640.

Unterhaltung auch mündlich verlief. Über die herkömmlichen anspruchsvollen metrisch gebundenen Gedichte, die „*qaśidas*“ die das arabische Publikum gern hörte, hinaus, tauchten lange Volksepen in vereinfachter poetischer Form und märchenhafte Geschichten in mit Gedichten bespickter Prosa auf.

Ein persisches Buch mit angeblich tausend Abenteuern, die ein Handlungsrahmen umfasst, soll nach seiner Übersetzung ins Arabische die Quelle gewesen sein. Da das persische Buch nicht existiert, bleibt der Rezeptionsforschung nichts anderes übrig, als mit dem vorhandenen arabischen Werk anzufangen, das möglicherweise im 8. Jahrhundert entstanden ist. Da wir keine Handschriften von den arabischen märchenhaften Geschichten, von denen wir wissen dass sie *Alf Layla* = *Tausend Nächte* hießen, und später als *Alf Layla wa Layla* = *Die 1001-Nacht* benannt wurden, müssen wir von den vorhandenen Materialien ausgehen.

Die Überlieferungsgeschichte von 1001-Nacht¹⁷ beginnt also mit Nachrichten über das verlorengegangene persische Buch und die verlorengegangene erste Arabisierung, die ununterbrochene mündliche Tradition und die entstandenen Umdichtungen.

Es wird allgemein angenommen, dass diese arabischen märchenhaften Geschichten, die man in Bagdad hörte aus dem Pehlevi (Mittelpersisch) übersetzt wurden. Den Pehlevi-Text haben wir nicht. Wir haben nur zuverlässige Aussagen vom Bagdader Autor Abulhassan 'Ali Al-Mas'ûdi (gest. 957 in Kairo) in seinem Buch *Murûdsch Az-zahab* und dem Bagdader Bibliographen Muhammad Ibn-an-Nadîm (gest. vor 1000) in seinem *Al-Fihrist*, denen nach ein Pehlevi-Buch mit dem Titel *Hasar Afsanah* = „Tausend Abenteuer“ ins Arabische übersetzt wurde. Der Bericht Ibn An-Nadîms ist sehr aufschlussreich. Er schreibt: „Die ersten, die Abenteuer verfassten und daraus Bücher machten (...) waren die alten Perser. Danach beschäftigten sich die Arsakidenkönige intensiv damit – das ist die dritte Dynastie der Perserkönige –, dann vermehrte und verbreitete sich jene Literatur in den Tagen der Sassanidenkönige, die Araber übertrugen sie ins Arabische, und

¹⁷ Darüber: Heinz und Sophia Grotzfeld, Die Erzählungen aus „*Tausendundeiner Nacht*“, Darmstadt 1984.

die Sprachgelehrten und Sprachkünstler nahmen sich ihrer an, feilten und putzten daran und verfassten ähnliches in dieser Art.

Das erste Buch, das in dieser Art gemacht wurde, war das Buch *Hazâr Afsân*, das heißt: Tausend Abenteuer. Die Veranlassung dazu war, dass einer der Sassanidenkönige, wenn er eine Frau heiratete und ein Nacht verbracht hatte, sie am folgenden Morgen töten ließ. Dann heiratete er ein Mädchen aus königlichem Geblüt, eine, die Verstand und Wissen besaß, namens Schahrazâd. Als sie mit ihm zusammen war, begann sie, ihm Abenteuergeschichten zu erzählen, und die Geschichte war am Ende der Nacht so weit gekommen, dass es den König dazu brachte, sie am Leben zu lassen und in der nächsten Nacht die Vollendung zu verlangen, so dass darüber tausend Nächte vergingen. Er wohnte ihr während dieser Zeit bei, bis sie schließlich ein Kind von ihm bekam. Da enthüllte sie die List, die sie gegen ihn angewandt hatte, undklärte ihn darüber auf; er bewunderte ihre Klugheit, fasste Zuneigung zu ihr, und ließ sie am Leben. Der König hatte eine Hofmeisterin namens Dînârzâd, die ihr dabei behilflich gewesen war.(...) dieses Buch (...) umfasst tausend Nächte und weniger als zweihundert Geschichten, denn an einer Geschichte wird manchmal mehrere Nächte erzählt.,¹⁸

Im 10. Jahrhundert gab es also in Bagdad eine vollständige arabische handschriftliche Fassung, die Ibn An-Nadîm kannte, aber auf uns nicht gekommen ist. Eine solche kann es sogar im 9. Jahrhundert gegeben haben. Nabia Abbot نبيهة عبود fand ein Papierbruchstück, das auf das Jahr 879 zurück geht, auf dem es auf arabisch "كتاب فيه حديث ألف ليلة" heißt, was „ein Buch mit den Erzählungen der tausend Nächte“ bedeutet.¹⁹

Die Schreiber, die auf Wunsch der Auftraggeber, Handschriften produzierten, werden eine Muttervorlage von *Alf Layla wa Layla* = *Die 1001-Nacht* gehabt haben, die sie abschrieben und erweiterten. Wie dem auch sei, galt

¹⁸ Heinz und Sophia Grotzfeld, *Die Erzählungen aus „Tausendundeiner Nacht“*, Darmstadt 1984, S. 15f. Zitiert nach Claudia Ott, *Tausendundeine Nacht*, nach der ältesten arabischen Handschrift in der Ausgabe von Muhsin Mahdi erstmals übertragen von Claudia Ott, Verlag C. H. Beck, München, 5. Auflage, 2004, S. 643.

¹⁹ Muhsin Mahdi, op. cit. S. 26; Claudia Ott, op. cit. S. 643 und 674.

das Buch ohne Autor als „offen“. Die Schreiber griffen, wie die aufgefundenen Fassungen beweisen, ins Werk ein. Die Jahrhunderte lange arabische Kulturgeschichte mit ihren tiefgreifenden Strukturveränderungen lässt hier Umschichtungen, Umwertungen und neue Lebenswege erkennen.²⁰

Claudia Ott schreibt:

Und nun, in einem zweiten Schritt, begann *Tausendundeine Nacht* zu wachsen: die Rahmengeschichte, die sicher schon einige Einzelerzählungen enthielt, wurde mit neuen Erzählungen «gefüllt». Geschichten vieler Art und aus unterschiedlichsten Quellen wurden von *Tausendundeine Nacht* wie von einem Magneten angezogen. Bald wurden die ersten originalarabischen Geschichten in *Tausendundeine Nacht* aufgenommen, u. a. die berühmten Kriminal- und Liebesgeschichten um den Kalifen Harun ar-Raschid (regierte 786-809), von denen auch in der neuen Übersetzung einige zu lesen sind. Diese Geschichten spielen in der frühen Abbasidenzeit in Bagdad, also im 8. und 9. Jahrhundert.²¹

Irgendwann im 15. Jahrhundert sind Kopien der Bagdader Mutterfassung nach Kairo und Damaskus gekommen. Muhsin Mahdi spricht vom ägyptischen und syrischen Zweig.²² Auch wenn wir keine einzige irakische Handschrift von *Tausendundeine Nacht*, nur wenige ägyptische und syrische späteren Datums und einige Frühdrucke besitzen, ist es als „offenes Buch“ mit Anreicherungen oder Auslassungen erhalten geblieben. Dabei ist Antoine Gallands Beitrag nicht genug zu würdigen, der Anfang des 18. Jahrhunderts das Werk neu entdeckte, ihm neues Leben einhauchte und neue Wege wies.²³

²⁰ Manches „Original“ ging verloren und ist uns nur durch die Übersetzung bekannt, deren Qualität das neue Leben des Werkes bestimmt. Die Tierfabelsammlung *Kalila wa Demna* soll ursprünglich ein altpersisches – oder altpersisch-indisches – Werk gewesen sein, das der arabische Schriftsteller persischer Herkunft ‘Abdallah ibn Almuqaffa’ ins Arabische übersetzte. Verloren ging also das Original, erhalten blieb die „Übersetzung“, die als Original besonderer Art gilt. Für den arabischen Leser heute ist ‘Abdallah ibn Almuqaffa’s (gest. 759) Oeuvre ein Meisterwerk der arabischen Klassik. Als solches wurde es in mehrere europäische Sprachen übersetzt; ihm verdankt der französische Tierfabeldichter La Fontaine manche Anregung.

²¹ Claudia Ott, op. cit. S. 644.

²² Muhsin Mahdi, op. cit. S. 25ff.

²³ *Alf Layla wa Layla* = *Die 1001-Nacht* wurde in Calcutta in 2 Bänden gedruckt, 1814-1818 (Herausgeber: Ahmad Mahmūd Schairawāni); die 2. Calcutta-Ausgabe erschien 1839-1842. In

Wir wissen, dass Antoine Galland, der im Orient Handschriften gesammelt hatte, im letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhundert *Sindbad le Marin* (= *Sindbad der Seefahrer*) ins Französische übersetzte und der Druckerei schickte. „Doch unmittelbar bevor «Sindbad» erscheinen konnte, als das Buch schon bei der Druckerei war, erfuhr Galland, dass die Geschichte vom «Sindbad dem Seefahrer» zu einer Sammlung mit dem vielversprechenden Titel «Tausendundeine Nacht» gehöre. Sofort ließ er den Druck aufhalten und begann nach dem Werk zu suchen. Ein aus Aleppo stammender Freund schrieb ihm endlich, so berichtet Galland am 13. Oktober 1701, er habe aus Syrien eine Handschrift von *Tausendundeine Nacht* in drei Bänden erhalten. Sie sei in Paris soeben eingetroffen.“²⁴

Diese arabische Handschrift, die für die älteste Mutter-Fassung gehalten wird, ist 1984 von Muhsin Mahdi in einer kritischen Ausgabe veröffentlicht worden.²⁵ Zwanzig Jahre später veröffentlichte der C. H. Beck Verlag „erstmalig in deutscher Übersetzung“ diese arabische älteste Fassung. Beide Leistungen stellen Einschnitte in der Geschichte des phänomenalen Buches *Tausendundeine Nacht* dar, das unzählige Menschen fasziniert, begeisterungsfähige Leser-Hörer-Zuschauer, wie akademische Forscher, Kritiker, Übersetzer und schöpferische Künstler in Ost und West in seinen Bann zieht. Die kluge Erzählerin Schahrasad setzt die Rahmenform, die Suspense-Wirkung der unzähligen Fortsetzungen umfassenden Serie und die als Wirklichkeit dargestellte Überwirklichkeit weltweit über Jahrhundert durch, verkörpert als Frau den Inbegriff der Kunst, die

Breslau ließ Maximilian Habicht – nach seinem Tod: Heinrich Fleischer – *Alf Layla wa Layla = Die 1001-Nacht* in 12 Bänden erscheinen, 1824-1843; der zweibändige Bullâq-Druck erschien 1835 (Herausgeber: Abderrahmân Assafti Aschscharqâwy); die 2. Bullâq-Ausgabe erschien 1862

²⁴ Claudia Ott, *Tausendundeine Nacht*, nach der ältesten arabischen Handschrift in der Ausgabe von Muhsin Mahdi erstmals übertragen von Claudia Ott, Verlag C. H. Beck, München, 5. Auflage, 2004, S. 648.

²⁵ *Muhsin Mahdi, Kitab Alf Layla wa Layla, min aswaleh al-arabiyya al-awli, haqqah wa qam lah muhsin mahdi, shirkat al-ay. bayrūt al-nashr, l-bayn 1984*
Muhsin Mahdi, The Thousand And One Nights. From the Earliest Known Sources. Arabic Text Edited with Introduction and Notes by Muhsin Mahdi, Verlag Brill, Leiden, 1984.

die brutale Gewalt besiegt, und lehrt, Verstand, Gefühl, Glaube, Freude am Leben harmonisch zu vereinen.

Wie *Tausendundeine Nacht* einem Magneten gleich Ähnliches und Verschiedenes anzieht, strahlt es die vielfältigsten Anregungen aus, die durch die medialen Fortschritte Form annehmen und modern ja postmodern wirken.

Es ist kein einfacher Zufall wie oft Zufälle sein können, dass das dreihundertjährige Jubiläum der Gallandschen *Mille et une Nuits*, durch die Herausgabe der Gallands-Handschrift vorbereitet wird und durch die hervorragende „neue“ Übersetzung von Claudia Ott im C. H. Beck Verlag groß gefeiert wird.

Das erste, was meine Aufmerksamkeit auf sich zog, ist die poetische Wiedergabe der arabischen Verse in deutschen Versen nach der arabischen Metrik. Rückert dreht sich glücklich im Grab herum, weil er durch seine *Hamasa*-Übersetzung den Weg dazu geebnet hat. Darüber müsste Amani Kamal, die sich in die deutsche poetische Übersetzung arabischer Poesie vertieft hat wie selten jemand, besonders glücklich sein, und wird wohl darüber schreiben.²⁶

Um den arabischen Text, der, wie die Forscher vermuten, im 14. oder 15. Jahrhundert geschrieben worden ist, zu übersetzen, hat sich die Übersetzerin gründlich vorbereitet. Sie ist sich dessen bewusst, dass sie mit einem Text zu tun hat, der zwar eine harmonische Ganzheit bildet, jedoch, durch die heterogenen Bestandteile, ausgeprägte grundverschiedene Sprach- und Stilebenen aufweist, die alle zu voller ästhetischer Geltung kommen müssen. Die Übersetzerin, zugleich Künstlerin und Kultur-, Sprach-, und Literaturwissenschaftlerin, zieht in ihrem Nachwort Grenzen:

Tausendundeine Nacht lebt vom Kontrast zwischen schlichter Erzählsprache, eleganten Reimprosapassagen und kompliziert konstruierten, klangvollen Gedichten, die das poetische Herzstück von *Tausendundeine Nacht* bilden.²⁷

²⁶ Siehe Fußnote Nr. 4.

²⁷ Claudia Ott, op. cit. S. 642.

Claudia Ott hält die „qasîdas“, die verschieden langen, nicht weniger als 260 Gedichte, für das Herzstück des Werkes und übersetzt sie mit „der größten Sorgfalt“. Weder verwendet sie die Prosa, die sonst auch ihre Vorteile hat (sie kann den Sinn des Originals genauer wiedergeben), noch die im deutschen üblichen Versmaße. Sie bleibt bei der arabischen Dichtkunst. Wichtig bei der Verwendung der arabischen Versmaße ist jedenfalls die Bereitschaft des deutschen Ohrs sie adäquat zu rezipieren und die Fähigkeit, sie nach arabischer Art zu genießen. Dem Leser hilft die Übersetzerin mit Erklärungen.²⁸

Hier ist ein Beispiel (in der Originalorthographie)²⁹:

يا خايظاً في ظلام الليل والهلكة * اقصر عنك فليس الرزق بالحركة
 اما ترى البحر والصيد منتصباً * لرزقه ونجوم الليل محتبكه
 قد خاض في وسطه والموج يطمئه * وعينه لم تزل في كل كل الشبكه
 حتى ادا بات مسروراً بليته * بالحوث قد شق سفود الردا حنكه
 ابتاعه منه من قد بات ليلته * سالم من البرد في خير من البركه
 سبحان ربي يعطي دا ويحرم دا * هدا يصيد وهدا ياكل السمكه

In der poetischen Übersetzung von Claudia Ott, die der arabischen Vers- und Reimkunst folgt, heißt es³⁰:

Ach du, der du watest in der Dunkelheit von Nacht und Not,
 Die Müh' kannst du dir sparen: Nicht die Arbeit bringt das täglich Brot.

Siehst du nicht das Meer und darin den Fischer stehen für sein Brot,
 Während nachts die Sterne funkeln und das Sterngewebe loht?

Er stapfte bis zum Bauch ins Wasser, kalte Wellen peitschten ihn.
 Und ständig hing sein Blick am Netz was ihm seine Schwellung bot.

²⁸ Ebenda, S. 663ff.

²⁹ *Muhsin* كتاب ألف ليلة وليلة، من أصوله العربية الأولى، حققه وقدم له محسن مهدي، شركة ا.ي. بريل للنشر، ليدن ١٩٨٤
Muhsin Mahdi, The Thousand And One Nights. From the Earliest Known Sources. Arabic Text Edited with Introduction and Notes by Muhsin Mahdi, Verlag Brill, Leiden, 1984. S. 87.

³⁰ Claudia Ott, Tausendundeine Nacht, nach der ältesten arabischen Handschrift in der Ausgabe von Muhsin Mahdi erstmals übertragen von Claudia Ott, Verlag C. H. Beck, München, 5. Auflage, 2004, S. 50.

Philologen, zufriedenstellende Schreibweise ist nicht leicht zu schaffen. Die in Ägypten übliche Aussprache vom ج ist „g“ in vielen arabischen Ländern und in der klassischen Hochsprache jedoch: „dsch“. Bei zusammengesetzten Namen wie نور الدين und بدر الدين gibt es vielleicht vier Möglichkeiten Nuruddin und Badruddin, Nuraddin und Badraddin, Nuriddin und Badriddin, Nureddin und Badreddin. Claudia Ott hat sich für Nuraddin und Badraddin entschieden.

Nicht nur der deutsche Leser wird Freude an der neuen Übersetzung von Claudia Ott haben, sondern auch der arabische, der Deutsch versteht, weil sie sich um die Ermittlung der Bedeutung von vielen ausgefallenen Wörtern bemüht hat, die, wie sie mit Recht schreibt, nicht in Wörterbüchern stehen. Es ist sehr angenehm, beide Texte den arabischen und den deutschen vor sich zu haben und sie simultan zu lesen.

Es geschieht also tatsächlich, dass die weltweiten Rezeptionsreisen, auf denen Übersetzungen, Nachdichtungen und Nachahmungen entstehen, die „Original“-Werke wieder an den Startort zurückführen, wo sie ein neues Leben führen und möglicherweise neue Rezeptionsreisen antreten. Solange es Menschen gibt, die sie sich als Kulturgüter der Menschheit aneignen, ihnen dadurch neue, andere Kräfte verleihen und daran Freude haben, leben sie ewig und bringen Schillers Wunsch in Erfüllung: alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Bibliographie

- ABBOTT, Nabia: A Ninth-Century Fragment of the «Thousand Nights»: New light on the early history of the «Arabian Nights», in: *Journal of Near Eastern Studies* 8 (1949), P. 149-164.
- ALDEMERDASCH, Mohsen: Die Welt der 1001-Nacht in Friedrich Hebbels Märchen-Lustspiel Der Rubin. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 1984.
- ARAFA, Hoda: Oehlschlägers Aladdin und die Wunderlampe und 1001-Nacht. Vergleichende Untersuchungen. Magisterarbeit, Ain Schams 2002.
- GALLAND, Antoine: *Les Mille et Une Nuits*, 12 Bände, Paris, 1704-1717.
- GROTZFELD, Heinz und Sophia: Die Erzählungen aus „Tausendundeiner Nacht“, Darmstadt 1984.
- IRWIN, Robert: Die von Tausendundeine Nacht. Aus dem Englischen übersetzt und für den deutschen Leser ergänzt von Wiebke Walter, Frankfurt a. M. 1997.
- KAMAL, Amani: Friedrich Rückerts Makamen-Übersetzung. Untersuchungen zu den gattungsspezifischen inhaltlichen und formalen Aspekten. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Magisterarbeit, Ain Schams 2001.
- KAMAL, Amani: Friedrich Rückerts Beitrag zur Rezeption der arabischen Poesie in der deutschen Literatur. Von Prof. Dr. Moustafa Maher betreute Doktorarbeit, Ain Schams 2004.
- MAHDI, Muhsin: *The Thousand And One Nights .From the Earliest Known Sources. Arabic Text Edited with Introduction and Notes by Muhsin Mahdi*, Verlag Brill, Leiden, 1984. كتاب الف ليلة وليلة ، من أصوله العربية الأثرى، حققه وقدم له محسن مهدي، شركة ا.ي. بريل للنشر، لندن 1984
- MAHER, Moustafa: Das Motiv der orientalischen Landschaft in der deutschen Dichtung von Klopstocks Messias bis zu Goethes Divan, Diss. Köln, 1962, Druck: Anton Laskowski, Düsseldorf, 1962; 2. Auflage, Stuttgart, 1979.
- MAHER, Moustafa: Friedrich Rückerts Scheintod. Eine Interpretation. In: *Sahifat Al-Alsun*, Heft 3, Kairo 1975, S. 185-214.
- MAHER, Moustafa: Probleme und Erfahrungen der Koran-Übersetzung, in: *Logos*, 1. Jahrgang, 1. Heft, S. 3-47 und 131-136 (ترجمة معاني القرآن الكريم إلى الألمانية); Moustafa Maher, Vollständige sinngemäße deutsche Koran-Übersetzung, Kairo 1999, Oberster Rat für Islamische Angelegenheiten, in der Reihe Al-Muntakhab.
- MAHER, Moustafa: *Nazwat al'âschiq*, (arabische Übersetzung von Goethes *Die Laune des Verliebten*), Kairo 1966, Nr. 25. in der Reihe *Masrahiyyât 'Âlamiyya*.
- MARZOLPH, Ulrich / LEEUWEN, Richard van / WASSOUF, Hassan: *The Arabian Nights Encyclopedia*, Santa Barbara 2004.
- OTT, Claudia: *Tausendundeine Nacht*, nach der ältesten arabischen Handschrift in der Ausgabe von Muhsin Mahdi erstmals übertragen von Claudia Ott, Verlag C. H. Beck, München, 5. Auflage, 2004.
- WILPERT, Gero von: *Lexikon der Weltliteratur*, 4 Bde, DTV, München, 3. Auflage 1993.